



Christoph Märoler (rechts) züchtet Schafe im Nebenerwerb. Sein Hund nimmt es aber auch mit Rindern auf. Beim Seminar im so genannten Roundpen auf dem Gelände des Landschaftspflegebetriebes Homeyer geht es um den letzten Schliff. Simon Leaning hat nicht viel auszusetzen. Fotos: Matthias Kleemann

Eine Frage des Selbstbewusstseins

Seminar für Hütehunde und deren Besitzer beim Landschaftspflegebetrieb Homeyer

■ Von Matthias Kleemann

Schloß Holte-Stukenbrock (WB). Ein wenig fühlt sich der Außenstehende an den Wilden Westen erinnert: Stabile Eisenstangen grenzen eine kreisrunde Fläche von der ungefähren Größe einer Zirkusarena ab. Einige Rinder traben hin und her und mitten unter ihnen – ein Hund.

Die Szene spielt sich in Stukenbrock-Senne ab, nahe dem Hof Brechmann. Dort hat der Landschaftspflegebetrieb Homeyer seit zweieinhalb Jahren seinen Sitz und dort veranstaltet Inhaber Felix Homeyer auch regelmäßig Seminare für Hütehunde und ihre Besitzer, das letzte am vergangenen Wochenende.

Die Assoziation Wilder Westen ist nicht so ganz abwegig, wenn man an die großen Rinderherden denkt, die es dort gab. Aber es gibt auf dieser Welt noch eine andere Gegend, wo große Rinderherden gehalten werden, das ist Australien. Und aus Australien kommt auch der Fachmann für die Hütehund-Ausbildung: Simon Leaning.

Der 47-Jährige ist nicht zum ersten Mal bei Homeyer zu Gast. Er macht mal wieder eine Europa-Tournee, besucht anschließend noch zwei Betriebe in Süddeutschland, dann in Holland und Dänemark. Acht Hunde- und Herdenbesitzer aus Nordrhein-Westfalen hatten sich zu dem Seminar angemeldet.

Alle lernen etwas bei dieser Veranstaltung: Hund und Herr und sogar die jungen Kühe, die Homeyer zur Verfügung stellt und die noch nicht oft von Hunden gehütet wurden.

Jay, eine vier Jahre alte Kelpie-Hündin, macht ihre Sache schon

ganz gut. Geschickt umkreist sie die kleine Rinderherde im Roundpen (das ist der Fachbegriff für das runde Gatter). Die Kälber laufen oder bleiben stehen, je nachdem, was gefordert ist. Bricht eines mal aus, wird es von vorne angekläfft, das reicht meistens, um wieder in den Verband zurückzukehren. »Die Hunde dürfen sich auch nicht scheuen, eines der Tiere mal in die Nase zu kneifen«, sagt Felix Homeyer. Generell nutze der Züchter die natürlichen Anlagen der Hunde, um sie auszubilden.

Hunde, die schon Erfahrungen mit Schafherden gesammelt haben, tun sich auch mit Rinderherden nicht schwer, sagt Simon Leaning. Schafe und Rinder, beide seien Herdentiere, beide hätten etwa den gleichen Blickwinkel. Trotzdem – um mit den größeren Tieren zurecht zu kommen, brauche der Hund »confidence«, wie Leaning es auf Englisch ausdrückt, also Selbstvertrauen. Auch haben Rinder keine so große Fluchtdis-

tanz wie Schafe. Wer sich schonmal an den Zaun einer Koppel gestellt hat, kennt das Phänomen: Schafe laufen weg, Kühe kommen eher neugierig näher. Damit muss der Hund umzugehen lernen, er muss sich Respekt verschaffen, muss diese Selbstsicherheit ausstrahlen. Das geschieht zum Beispiel über den Blickkontakt, den der Hund länger aushalten muss als das Herdentier, aber auch über die gesamte Körpersprache.

Generell hilft das natürliche Jagdverhalten, der innere Wolf, des Hundes bei der Ausbildung. Und wie in einem Wolfsrudel muss einer das Alphatier sein, das ist der Mensch. Dass den Hunden nicht alles angeboren ist, zeigt sich, als eine jüngere Hündin (14 Monate) ins Roundpen gelassen wird. Sie agiert nervös, wirkt übermotiviert und steckt damit auch die Rinder an. Die Tiere laufen öfter auseinander und verlieren auch irgendwann die Lust am Spiel.

Fürs Rinderhüten eignen sich nicht unbedingt die gleichen Rassen wie für Schafe, sagt Felix Homeyer. Der beliebte Border Collie könne zwar auch Rinder hüten,

besser geeignet seien jedoch die schon erwähnten Working Kelpies oder der Australian Cattle Dog. Vereinzelt wird auch eine deutsche Hunderasse eingesetzt, nämlich der Westerwälder Kuhhund.



Felix Homeyer (in der Hocke) und Simon Leaning bereiten Kelpie-Hündin Opal auf ihren Einsatz vor. Gleich soll sie eine kleine Rinderherde in Schach halten.

»I speak dog«

Simon Leaning ist in Australien auf einer Farm aufgewachsen und hat mit seinen Hunden an Wettbewerben teilgenommen. Weil er so sehr erfolgreich gemacht hat, wurde er sehr schnell auch als Hundetrainer engagiert. »I speak dog«, sagt er von sich selbst. Er ist sowohl als Teilnehmer auch als Schiedsrichter bei Wettbewerben, zum Beispiel auf landwirtschaftlichen Festen, gefragt. Doch nicht nur mit Hunden, auch mit Jugendlichen kann er gut umgehen. Das zeigt sich bei Projekten im naturpädagogischen Bereich.

@ www.marionvale.com



Kelpie-Hündin Jay weiß sich Respekt zu verschaffen. Das zeichnet einen guten Hütehund aus, nicht nur bei Rindern.

Landschaftspflege mit Rindern

Der Landschaftspflegebetrieb Homeyer arbeitet seit 1993 mit Rindern. Er hat seit zweieinhalb Jahren seinen Sitz in Schloß Holte-Stukenbrock, vorher in Gütersloh-Friedrichsdorf. 40 bis 50 Rinder sind den Sommer über in mehreren Landschaftsschutzgebieten der Umgebung unterwegs, zum Beispiel im Gebiet Große Wiese in Verl und Friedrichsdorf oder in der Sprungbachaue in

Bielefeld-Senne. Die Tiere des Beweidungsprojektes in der Wistinghauser Senne gehören nicht Homeyer, er war jedoch an ihrer Eingewöhnung beteiligt. Homeyer hält überwiegend so genannte Cachena-Rinder, das ist eine vom Aussterben bedrohte Rasse aus Galizien. Die Tiere werden etwa 1,30 groß und geben wenig Milch. Ihr Fleisch wird von Homeyer direkt vermarktet.